

## Thesen zum Thema „Nutzerschnittstelle und Vernetzungsstrukturen“

Angelika Storrer / Universität Mannheim

**These 1:** Die Datenmodellierung für digitale Wörterbücher sollte sich soweit wie möglich an lexikalischen und linguistischen Strukturen orientieren und nicht an Artikelstrukturen von Printwörterbüchern. Dies erleichtert es, die Präsentation und Verlinkung flexibel an verschiedene Anzeigemedien, Displaygrößen und Nutzungssituationen anzupassen.

Diese Leitlinie ist bei retrodigitalisierten Wörterbüchern schwieriger umzusetzen; bei der Retrodigitalisierung müssen Kosten und Nutzern der erforderlichen strukturellen Aufbereitung abgewogen werden; oft kann es sogar wünschenswert sein, das ursprüngliche Design der Artikels als eine mögliche Ansicht zu bewahren.

**These 2:** Wissenschaftliche Internetwörterbücher, die sich als „Gebrauchswörterbücher“ im weiteren Sinne verstehen (also z.B. auch Nutzung für die Sprachreflexion in der Schule), sollten auch gut nutzbare Schnittstellen für mobile Endgeräte anbieten. Für kleine Displays sollten neue Strategien der Informationskomprimierung und Verlinkung nach dem Prinzip „Detail on demand“ entwickelt werden. Die simple Rückkehr zu den Verdichtungsformen der Printlexikographie verschenkt die Mehrwerte digitaler Medien.

**These 3:** Es ist ein Mehrwert, dass Internetwörterbücher zu Verbänden und Portalen vernetzt werden. Für die Nutzer (insbesondere auch die „digital natives“) ist es aber wichtig, die Grenzen der verschiedenen lexikographischer Produkte im Design möglichst gut sichtbar zu machen. Auch sollten Metadaten zum Wörterbuch (Entstehungszeit, Quellengrundlage, Redaktion etc.) einfach zugänglich sein.

**These 4:** Viele Nutzer kennen sich mit wissenschaftlichen Wörterbüchern (digital oder gedruckt) nicht aus und können deshalb vorhandene „Schätze“ nicht heben. Man sollte deshalb digitale lexikalische Ressourcen, ggf. in didaktisierter und adaptierter Form in digitale Arbeitsumgebungen integrieren. Diese Einbindung kann auch dazu beitragen, Nutzungsstrategien und Nutzerbedürfnissen in konkreten Arbeitskontexten zu erforschen.